

Gstaad, 24. März 2020

Liebe Pfarreiangehörige

Wie geht es Ihnen? Wie kommen Sie zurecht mit der gegenwärtigen Situation, wo jeder und jede auf seine bzw. ihre Weise, sich an die Anweisungen des Bundes zur Eindämmung der Verbreitung des Coronavirus hält?

Ich hoffe von Herzen, dass es Ihnen allen gut geht. Mir geht es gut und dafür bin sehr dankbar. Ich nutze die Gelegenheit, um Danke zu sagen für all die liebenswürdigen Echos – mündlich via Telefon oder schriftlich per Post oder Mail - die mich als Reaktion auf meinen Brief an Sie alle vom 19. März in den letzten Tagen erreicht haben. So erleben wir auf neue Art und Weise trotz Distanz untereinander Gemeinschaft, die erfreut, ermutigt und trägt.

Das führt mich zu der Frage: was gibt mir, Dir Halt bzw. trägt mich, Dich, uns? Gewiss jeder und jede hat eigene Quellen, woraus er / sie Halt und Lebenskraft schöpft. Als Getaufte haben wir nebst den persönlichen je eigenen Kraftquellen: den Glauben gemeinsam! Und obwohl es schmerzt, sich in diesen Wochen nicht mehr zu öffentlichen Gottesdiensten treffen zu können, bietet uns die Situation ganz neue Möglichkeiten, den Glauben zu pflegen und so untereinander verbunden zu sein.

Als Gläubige sind wir in dieser für uns alle schwierigen Zeit eingeladen, nicht vor der Krise zu erstarren, sondern auf Jesus zu schauen und im Glauben – wie es Generationen vor uns auch erlebt haben - Kraft, Orientierung und Halt zu schöpfen.

Nun ergibt sich für uns die Chance, die Gegenwart Christi in verschiedenen Formen NEU zu entdecken: Denn es ist ja Jesus selbst, der uns im Evangelium – schon immer und besonders nun auch in dieser Krise - daran erinnert, «wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, da ist er mitten unter ihnen» (Mt 18,20). So können wir als Einzelpersonen und eben auch als Familien folgendes NEU entdecken:

Warum nicht als alleinlebende Person zu Hause alleine beten und sich von Gott innerlich beschenken lassen: das ist doch auch Gottesdienst, zwar allein aber dennoch mit vielen anderen Christen verbunden, die das Gleiche tun (z.B. das tägliche 9.30 Uhr Pfarrei Gebet in der Coronakrise).

Am Sonntag als Familie zusammenzukommen, um gemeinsam in der Bibel zu lesen bzw. über einen Abschnitt aus der Bibel nachzudenken und gemeinsam beten: Hilfe dazu bietet z.B. das Kloster Einsiedeln: www.kloster-einsiedeln.ch/gotteswort .

Die Volksfrömmigkeit kennt z.B. das Angelus-Gebet. Oder wer Zugang zum Rosenkranzgebet hat, warum nicht täglich einen Rosenkranz beten bzw. – wenn das zu viel ist - ein Rosenkranzgeheimnis betrachten.

Dann gibt es zahlreiche Gebetshilfen wie das «MAGNIFICAT – das Stundegebet: Gebet, Besinnung und Orientierung». Das oder andere Gebetshilfen können helfen, ein ganz persönliches strukturiertes Gebetsleben zu beginnen und zu pflegen.

Dank Radio- bzw. Fernsehübertragungen (Radio BEO, Radio Maria und Fernsehen oder Internet) auf diese Weise Gottesdienst zu feiern.

Das sind nur einige wenige Beispiele, diese Krise auch als Chance wahrzunehmen.

Klar ist: Gemeinschaftsfeiern, die wir nun schmerzlich vermissen, sind das eine: aber es gibt so VIELES neu zu entdecken!

Aktuell erleben wir auf grossartige Art und Weise wie Menschen mit viel Phantasie im Alltag Zeichen der Verbundenheit und Solidarität setzen: dies ist einfach schön!

Ich erinnere an die landesweite ökumenische Initiative jeweils donnerstags ab 20 Uhr Kerzen auf den Simsens der Privathäuser zu entzünden als Zeichen der Hoffnung, des Vertrauens und des Dankes. Ich habe dies bereits letzten Donnerstag in Gstaad gemacht. Dabei entstanden diese Zeilen:

«Bin draussen auf der Terrasse. Höre das Herabplätschern des Wassers vom Dorfbrunnen auf der Promenade und geniesse dabei die Stille.

Sitze zufrieden da, während hinter mir und über mir unzählige auf den Simsens des Pfarrhauses bereitete Kerzen flackern, die die aufziehende Nacht erhellen und so inmitten der Coronakrise zum Zeichen der Solidarität werden. Meinen Blick zieht es bei diesem Gedanken hinauf über Gstaads klaren Sternenhimmel.

Dabei wird mir bewusst: Stille, das Plätschern des Wassers, Kerzenlicht und der Blick zum Himmel sind sinnliche Zeichen. Zeichen, die von der Sehnsucht der Menschheit sprechen, die schon jetzt den Aufgang des vom Joch der Coronaepidemie befreiten, neuen Morgens sehnlichst erwartet.»

Von dieser Hoffnung getragen, feiern wir am Mittwoch, 25. März das Hochfest «Verkündigung des Herrn». Dieses Fest steht für die Botschaft: Gott ist nicht fern: in Jesus Christus ist er uns als Mitmensch Nahe und seine Botschaft lautet mit Blick auf Ostern:

Gott will – was auch immer auf dieser Welt geschieht - das Heil aller!

Um diese ÜBERZEUGUNG zum Ausdruck zu bringen, wird Papst Franziskus zu einer aussergewöhnlichen Massnahme schreiten:

Er wird am Freitag, 27. März um 18 Uhr ganz allein auf dem Petersplatz stehend – das, was üblicherweise der Papst am Tag nach seiner Wahl bzw. zu Weihnachten und Ostern macht - der Stadt Rom und der Welt inmitten der Krise den apostolischen Segen spenden: «Urbi et Orbi».

Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute – im Gebet verbunden – bhüet Sie alli Gott!

Ihr Pfarrer Alexander Pasalidi